



Schließung ist ein Tiefschlag

Die Nachricht von der drohenden Schließung des Flughafens hat Zweibrücken viele Negativschlagzeilen eingebracht. Wir sprachen darüber mit dem Zweibrücker Pfarrer Wolfgang Emanuel.

Herr Pfarrer Emanuel, sind Sie selbst schon ab Zweibrücken geflogen?

Nein, bislang leider noch nicht. Ich hatte erst vor, diese Möglichkeit zu nutzen. Jetzt hat sich das vielleicht erledigt. Auf jeden Fall, so sagen mir Bekannte und Freunde, war es eine bequeme Sache, von hier zu fliegen, sozusagen vor der Haustür ohne weite Anreise nach Frankfurt oder Stuttgart.

Wie stellt sich die Schließung des Zweibrücker Flughafens für Sie da?

Der Flughafen ist ein Konversionsprojekt, das sich erfreulich entwickelt hat, trotz verschiedener Rückschläge. Gut – bislang ist es nur ein „Ferienflughafen“. Aber es ist eine Tatsache, dass Zweibrücken bessere Bedingungen bietet als Saarbrücken-Ensheim. Die geringere Länge der Bahn etwa kann in Ensheim in einigen Jahren ebenfalls zur Schließung führen, sobald eine neue europäische Richtlinie greift.

Der Flughafen hier ist auch Arbeitgeber: 20 Menschen fanden eine Vollzeitstelle, dazu natürlich die Zulieferbetriebe und die Gastronomie. Kritisch sehe ich hingegen die Einkaufsmeile am Flughafen – die hat zu bestimmten Zeiten sonntags regelmäßig geöffnet, was unserem Bestreben zum Schutz des verkaufsfreien Sonntags zuwider läuft.



Zweibrücken hatte vor Jahren eine sehr hohe Arbeitslosenquote. Psychologisch war der Flughafen für die wirtschaftlich gebeutelte Region wichtig. Was bedeutet die Schließung für die Menschen in der Stadt und der Region?

Es ist für die Leute hier ernüchternd. Manche sind regelrecht wütend, weil ein EU-Kommissar aus Spanien, der nie hier vor Ort war, eine solche Entscheidung fällt. Die Enttäuschung über die Landesregierung ist riesig. Viele fühlen sich von ihr vernachlässigt oder sogar hinters Licht geführt, weil der Verkehrs-



Wolfgang Emanuel

minister 11 000 gesammelte Unterschriften für den Flughafen nie nach Brüssel weitergeleitet hat. Betroffenheit

und Niedergeschlagenheit sind auch bei unseren Politikern vor Ort zu spüren: Jahrelang haben sie sich Gedanken gemacht, haben Ideen umgesetzt, um etwas aus dem einstigen Militärflughafen zu machen – und jetzt das. Die drohende Schließung ist ein harter Tiefschlag.

Seit Jahren steht die Anbindung der Stadt Zweibrücken an die S-Bahn Rhein-Neckar auf der Wunschliste vieler Zweibrücker. Wäre das denn ein Ausgleich für den Flughafen?

Dass die S-Bahn-Anbindung nach Homburg seit Jahren nicht so richtig vorankommt, hängt teilweise am Saarland. Natürlich ist die Bahn kein Ersatz für Flugzeuge zu wichtigen Urlaubszielen. Aber sie würde dem Eindruck entgegenwirken, dass wir in dieser Region immer mehr abgehängt wirken, zumal auch der vierspurige Ausbau der B10 in die Vorderpfalz nicht mehr als Flickwerk ist. Von daher hoffe ich, dass die S-Bahn kommt.

Interview: Hubert Mathes

24-Stunden-Solilauf in St. Ingbert am 13. und 14. September

Am 13. und 14. September findet zum neunten Mal im St. Ingberter Mühlwaldstadion ein 24-Stunden-Lauf statt. Der Erlös der Benefizveranstaltung geht dieses Mal auf die Philippinen. Unter dem Motto „Saarländer operieren die Ärmsten auf den Philippinen – Surgical Mission Saarland“ unterstützt der Hauptveranstalter, die St. Ingberter

Pfarrei St. Pirmin und St. Michael, zusammen mit dem Malteser Hilfsdienst und der DJK SG St. Ingbert eine Delegation saarländischer Ärzte und Krankenpfleger, die jährlich auf eigene Kosten auf die Philippinen fliegt, um medizinische Hilfe zu schenken. Beim Solilauf ist es möglich, zwischen Samstag, 15 Uhr, und Sonntag, 15 Uhr,

die Mediziner zu unterstützen. Bei Tages- wie bei Flutlicht können die Runden gedreht werden. Die Teilnehmer erwartet eine einzigartige Atmosphäre mit Open-air-Gottesdienst, Musikbands und Showeinlagen, die das Rundendrehen erleichtern. Auch für Speisen und Getränke für Läufer und Besucher ist gesorgt. Infos: www.solilauf.org